
Wien, am 28. August 1929.

Werter Genosse!

In Ihrem kurzen deutsch geschriebenen Begleitschreiben zu Ihrem russischen Aufsatz über den Sowjet-chinesischen Konflikt betonen Sie, da dieser Ihr Aufsatz prinzipielle Fragen aufrolle, sei unsere Stellung dazu von außerordentlicher Wichtigkeit.

Noch bevor wir Ihren Artikel erhalten [haben], haben wir zu den von Ihnen aufgerollten prinzipiellen Fragen in einer Weise Stellung genommen, die keinen Raum übrig lässt auch nur für den geringsten Zweifel. Diese Stellungnahme vollzogen wir in einem an die Mitglieder der offiziellen Partei anlässlich der 1. August-Aktion gerichteten Schreiben, welches wir den Parteimitgliedern vor dem 1. August durch Post zuschickten und am 1. August selbst während der Aktion unter sie verteilten. Wir haben ein Original Exemplar davon dem rekommandierten Brief vom 31. Juli beigelegt. Inzwischen haben Sie auch unsere Arbeiter-Stimme (Nr.46) erhalten, wo dieser Brief wörtlich abgedruckt ist und worin wir unsere prinzipielle Stellungnahme in dem Artikel „Gegen den imperialistischen Krieg“ noch unterstrichen haben. (Nr.46 wurde verfasst in einem Zeitpunkt, wo wir von dem Inhalt Ihres Artikels über den Sowjet-chinesischen Konflikt noch keine Kenntnis hatten).

Es ist also darüber hinaus eine meritorische¹ Stellungnahme zu den in Ihrem Aufsatz über den Sowjet-chinesischen Konflikt aufgerollten prinzipiellen Fragen unsererseits nicht mehr notwendig. Allein geleitet von dem Bestreben, das gegenseitige Verhältnis zu klären, halten wir es doch für notwendig, auf folgendes hinzuweisen:

In Ihrem Begleitschreiben zu Ihrem Aufsatz betonen Sie, unsere Stellungnahme zu den darin aufgerollten prinzipiellen Fragen sei von außerordentlicher Wichtigkeit. Ja, hatten Sie denn Grund zu zweifeln, dass wir in diesen prinzipiellen, entscheidenden Fragen – der Frage des proletarischen Klassencharakters des Sowjetstaates und der praktischen politischen Konsequenzen, die sich daraus, insbesondere für den Kriegs-

– 2 –

fall ergeben, – auch nur im Geringsten schwankend sein könnten?

Gerade in diesen entscheidenden prinzipiellen Fragen haben wir, die KPÖ (Opposition), von allem Anfang an, ohne ein einziges Mal auch nur um eine Haaresbreite zu schwanken, in einer absolut eindeutigen Weise Stellung genommen, und zwar in einer solchen Weise, die unsere Stellung unbezweifelbar auch für die Zukunft festlegte. Wir verweisen z.B. auf jenen Beschluss, den wir über Antrag des Genossen Frey schon im März 1928 gefasst haben, worin es heißt:

„.... III. Im Falle eines Krieges der Imperialisten gegen Sowjetrussland werden wir Sowjetrussland vorbehaltlos verteidigen. Trotz Stalin, trotz Neonep,² trotz Verbannungen der Wortführer

¹ meritorisch: wertvoll

² Neonep: gemeint ist eine Neuauflage der *Neuen Ökonomischen Politik* (NEP). Das wirtschaftspolitische Konzept der NEP (*nowaja ekonomitscheskaja politika*) wurde 1921 von Lenin gegen erheblichen Widerstand in der eigenen Partei durchgesetzt und löste die Wirtschaftspolitik des Kriegskommunismus ab. Ihr Hauptmerkmal war eine Dezentralisierung und Liberalisierung in der Landwirtschaft, im

des Bolschewismus ist Sowjetrussland für uns noch immer kein bürgerlicher Staat. Eine imperialistische Attaque gegen die Sowjetunion ist eine Attaque gegen das Weltproletariat. Eine solche Attaque abzuwehren, ist das Weltproletariat im eigenen Interesse verpflichtet.

An dieser Einstellung werden wir, *auch wenn die Entartung trotz unserer Anstrengungen fortschreiten sollte*, solange festhalten, solange nicht die proletarische Diktatur in Russland effektiv gestürzt ist. Die proletarische Diktatur kann durch weitere Entartung noch mehr untergraben werden. Aufhören als proletarische Diktatur kann sie nur durch gewaltsamen Umsturz arbeiterfeindlicher Klassen, durch die gewaltsame Zertrümmerung ihres Machtapparates und ihrer Partei.

Die Auffassung, dass sich unser Verhalten im Falle eines *Krieges* der Imperialisten gegen Sowjetrussland ändern müsste bei weiterem Fortschreiten der Entartung der proletarischen Diktatur, lehnt das Polbüro kategorisch ab als eine schwere Gefahr für das Weltproletariat und als eine Tendenz zum Korschismus,³ die das, was Korsch heute macht, nämlich Sowjetrussland wegen der Entartungserscheinungen als *bürgerlichen* Staat zu erklären und zu behandeln, etwas später machen will.“ (Diesen unseren Standpunkt finden Sie auch in

– 3 –

der Arbeiter-Stimme bei verschiedenen Gelegenheiten, siehe darüber ein Beispiel im Anhang).

Gegen diesen Beschluss haben Landau und Genossen gestimmt und absolut antimarxistische Auffassungen vertreten, die mündlich noch viel krasser gelautet haben als jene, die sie auf dem Papier niederzulegen wagten.

Dieser Beschluss hat sich gegen Landau und Genossen gerichtet. Um dieselben prinzipiellen Fragen, die Ihr Aufsatz aufrollt, ging unsere Auseinandersetzung mit den Deklaranten (Landau und Genossen).

Mindestens aus den Dokumenten (die Arbeiter-Stimme inbegriffen), die wir Ihnen schon vor vielen Monaten geschickt haben, müssen Sie diesen unseren unbezweifelbaren Standpunkt in den prinzipiellen Fragen, um die es sich handelt, kennen, und schon aus der Formulierung mussten Sie erkennen, dass es sich nicht um eine abstrakte Formel handelt, sondern um eine Richtschnur fürs Handeln für Gegenwart und Zukunft.

Aus den Dokumenten der Deklaranten aber, die wir Ihnen ebenfalls vor langen Monaten zugesendet haben, mussten Sie entnehmen, dass die Landau und Genossen den entgegengesetzten, antimarxistischen Standpunkt wütend verfochten haben, an dem sie durch lange Zeit festhielten und sich erst sehr, sehr, *sehr* allmählich korrigierten.

Es ist erfreulich, dass sich Landau und Genossen korrigiert haben. Weniger erfreulich ist es, dass Sie über die antimarxistische Einstellung, die die Landau und Genossen durch lange Zeit in so entscheidenden prinzipiellen Fragen hatten, mit Schweigen hinweggehen. Staunen aber müssen wir, dass Sie bei all den Dokumenten, die Sie von uns haben, es der KPÖ (Opposition) gegenüber, die in der prinzipiellen entscheidenden Frage des proletarischen Klassencharakters

Handel und in der Industrie, die der Wirtschaft teilweise auch marktwirtschaftliche Methoden zugestand.

³ Korschismus: 1925 begann Karl Korsch (1886-1961) zunehmend die Stalinisierung von Komintern und KPD zu kritisieren und zog sich aus der Redaktion der *Internationale* zurück. Herbst 1925 begannen Versuche, die ultralinke Opposition in der KPD zu sammeln, die in der Gründung der KPD-internen Fraktion *Entschiedene Linke* im Januar 1926 und der Monatszeitschrift *Kommunistische Politik* im Februar 1926 mündeten. Mai 1926 Parteiausschluss aus der KPD. Trotzki's Konzeption einer Opposition, die bis 1933 um Wiederaufnahme in die Komintern kämpft, stellte Korsch das Konzept einer „zweiten Partei“ entgegen – von Trotzki als „ultralinks“ kritisiert.

des Sowjetstaates und der praktischen politischen Konsequenzen, die sich daraus ergeben, immer, ohne im Geringsten zu schwanken, den marxistischen Standpunkt vertreten hat, zu betonen für notwendig finden, unsere Stellung zu den in Ihrem Aufsatz aufgerollten prinzipiellen Fragen sei von „außerordentlicher Wichtigkeit“

Was sollen wir davon denken?

– 4 –

Dass Sie unsere Dokumente und Briefe bis heute überhaupt nicht gelesen? Hat es dann aber überhaupt einen Wert, dass wir Ihnen weiterhin irgendwelche Dokumente und Briefe schicken?

Und welchen Wert hat es, dass Sie uns Briefe und Dokumente schicken, da Sie in Ihren Briefen die wichtigsten Fragen, die wir stellen, einfach mit Schweigen übergehen (z.B. die Zusammensetzung der am 10. Juni gebildeten Leitung der internationalen Opposition, die Gründe warum die Strassergruppe keine Erklärung abgibt zu ihrem Anschluss, die Zusammensetzung der Strassergruppe usw.), andererseits aber in Ihren Briefen und Dokumenten von einer absoluten Unkenntnis des wichtigsten Inhaltes der Ihnen von uns zugesendeten Dokumente ausgehen?!

Wir sind politisch mit Ihnen eines Sinnes und wir wünschen ehrlich zu Ihnen (als Führer) in ein gesundes Verhältnis zu treten.

Dass die Last des Kampfes um die Gesundung der Partei in Österreich ununterbrochen seit 7 Jahren auf unseren Schultern liegt, das ist Tatsache. Nur jemand, der die Tatsachen nicht kennt, kann dies bestreiten, oder nur jemand, der bewusst lügt. In diesem Kampf haben die Grazer dreimal zurückgewechselt. Landau nimmt an diesem Kampf überhaupt erst seit 1926 teil. Die Strasser aber sind in diesem Kampf immer gegen uns gestanden.

Wenn Sie über diese für die Formierung der Opposition in Österreich *fundamental*en Tatsachen hinweggehen wollen, dann gibt es nur eine von zwei Möglichkeiten:

Entweder Sie haben dafür gewichtige Gründe, setzen sich darüber *offen* mit uns auseinander und *überzeugen* uns – diesen Weg haben Sie, trotz dem wir Sie immer wieder raum ersuchen, ja darnach drängen, zu betreten, bisher noch nicht einmal versucht –

Oder Sie haben andere Gründe, über die Sie *offen nicht* reden wollen, dann können wir nicht anders als sagen, dass das Gründe sein müssten, die das Tageslicht zu scheuen hätten, dann freilich müssten Sie die Taktik

– 5 –

fortsetzen, die wir bei Ihren österreichischen Filialen bemerken, diese Taktik des oppositionellen Einheitsfrontmanövers, das uns spalten möchte, um die „brauchbaren“ Elemente zu sich herüberzuziehen, die anderen abstoßen. Die Hoffnung aller derjenigen, die vermeinen, durch Auspielen der Leitung gegen „Frey“ oder der Mitglieder gegen die Leitung uns zu verwirren, durch Isolierung kirre zu machen und schließlich zu spalten, ist eine Illusion. Seit 7 Jahren marschieren wir auf eigenen Füßen. Niemand hat uns dabei geholfen. Wir wiederholen: Niemand! Wenn es sein muss, werden wir weiter auf eigenen Füßen marschieren. Wenn es zur öffentlichen Auseinandersetzung zwischen Ihnen, Genosse Trotzky, und uns, der KPÖ (Opposition), kommen sollte, dann werden Sie mit dem, was Sie unter Ihrer vollen Autorität selbst öffentlich schreiben werden, uns überzeugen oder uns nicht überzeugen – aber spalten werden Sie uns nicht! Das sagen wir Ihnen mit voller Ruhe und allem Ernst schon heute, und wir werden es Ihnen durch die Tatsachen beweisen.

Ein Aufbau der Internationalen Opposition nach einer solchen Auslese- und Organisationsmethode, dass zum Fundament gemacht werden die Elemente, die einem „*passen*“, ist für uns prinzipiell unannehmbar: weil durch eine solche Auslese- und Organisationsmethode nicht die revolutionären, die nackensteifen Elemente zum Fundament ausgelesen werden, sondern die Kriecher, die Kriecher bleiben, auch wenn sie zum Unterschied von den stalinistischen Kriechern reine Hände haben. Wir haben unter Sinowjew, Bucharin, Stalin diese Auslese- und Organisationsmethode prinzipiell bekämpft, wir werden sie ebenso grundsätzlich in der Opposition bekämpfen. Die Opposition wird sich in jedem Lande aufbauen auf die Elemente, die am standhaftesten und bei allen Irrtümern am klarsten den Kampf um die Gesundung der KP und KI im eigenen Lande geführt oder – sie würde und müsste scheitern.

Der Weg, auf dem Sie, wie uns die Tatsachen zeigen, die Opposition in Österreich formieren zu wollen scheinen, ist für uns prinzipiell und darum absolut ungangbar. Dieser Weg wäre ein Faustschlag ins Gesicht den während der 7 Jahre dauernden Parteikämpfe in Österreich

– 6 –

gesetzten Tatsachen. Diesen Weg könnten Sie, möchte die Form den Inhalt noch so geschickt verhüllen, nur gegen uns weitergehen, und die Tatsachen würden Ihnen beweisen, dass auf diesem Weg durch eine noch so schlaue Taktik kein Teil von uns zu gewinnen ist.

Tatsachen sind ein hartes Ding, und an den Tatsachen kommen Sie nicht vorbei. Wir aber stehen auf dem Boden der Tatsachen. An unserer politischen Linie festhaltend, werden wir uns so lange bemühen, Ihnen die Kenntnis der wahren Tatsachen in Österreich zu vermitteln, bis Sie Ihre Einstellung zu uns von Grund aus ändern. Die Wahl der Mittel, zu denen wir da greifen werden, wird abhängen von den Mitteln, die Sie uns gegenüber anwenden, und all die Mittel, die Ihr Sekretariat und Ihre zwei Filialen in Österreich gegen uns anwenden, betrachten wir als Ihre Mittel.

Mit kommunistischem Gruß!

Die Leitung der KPÖ (Opposition)

Im Auftrag:



[Josef Frey]

Anhang: In Nr. 29 der Arbeiter-Stimme (1. Mai 1928) heißt es in dem gegen Landau und Genossen geschriebenen Artikel „Trotz Stalin – Sowjetrussland ein proletarischer Staat“: Es gibt politische Fragen, die als untrüglicher Prüfstein wirken.... Auch für die Linkskommunistischen Oppositionen, die heute in allen möglichen Gruppierungen und Schattierungen auftreten, besteht ein solcher Prüfstein: die Frage des *proletarischen* Charakters Sowjetrusslands.... Es gibt in den linkskommunistischen Oppositionen Elemente, die aus Entrüstung über die Stalinpolitik in den verschiedenartigsten Formen das Kind mit dem Bad ausschütten. Z.B taucht in einzelnen Köpfen die Auffassung auf, bei Fortführung der Stalinpolitik werde sich Sowjetrussland rein *evolutionär* in einen bürgerlichen Staat verwandeln.... Alle *Entartung* in Sowjetrussland ist das Ergebnis der von der Bourgeoisie geleisteten, vom Stalinkurs

– 7 –

objektiv geförderten Minierarbeit der Bourgeoisie. Dadurch versucht sie den Sturz der Sowjetmacht vorzubereiten. Aber die proletarische Diktatur stürzen, die Macht wirklich an sich reißen, das kann die Bourgeoisie nur durch den gewaltsamen Umsturz..... Wir bekämpfen den Stalin-kurs. Aber etwas anderes als Stalin ist Sowjetrussland. Trotz aller Entartung, die wir auf das Schärfste bekämpfen und weiter bekämpfen werden, letzten Endes, solange die klassenbewussten Arbeiter bewaffnet sind, solange ist Sowjetrussland für uns proletarischer Staat, den wir in unserem eigenen Interesse vorbehaltlos verteidigen, im Frieden und im Krieg, trotz Stalin und gerade um Stalin, der ihn mit seiner Politik nicht verteidigen kann, zu überwinden.... Wer in der Frage des proletarischen Charakters Sowjetrusslands nicht absolut fest ist, schadet dem Proletariat, schadet der Revolution, schadet der Linkskommunistischen Opposition.“